

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 37

Illustration: Geister im Frack
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

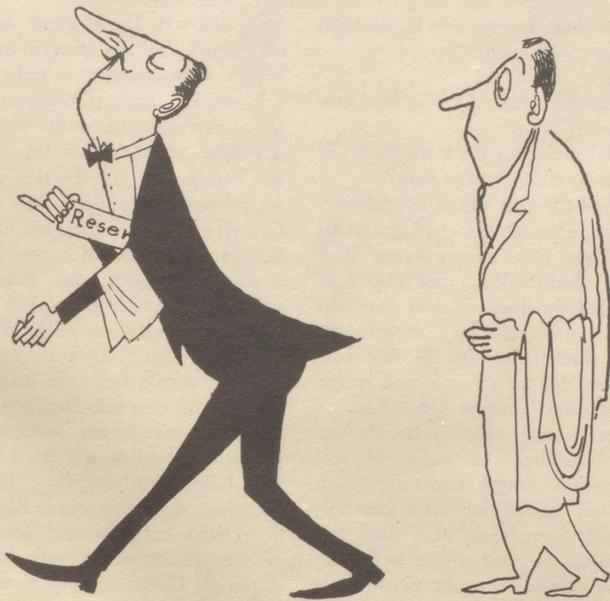
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geister im Frack

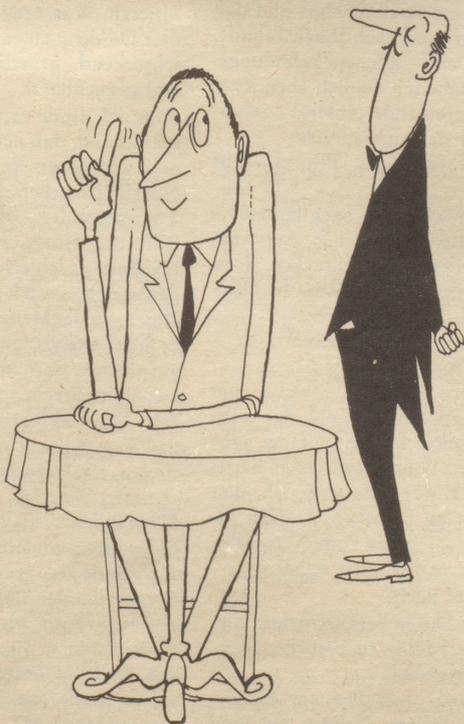
«Jedes Volk hat die Kellner, die es verdient.» B. Bums



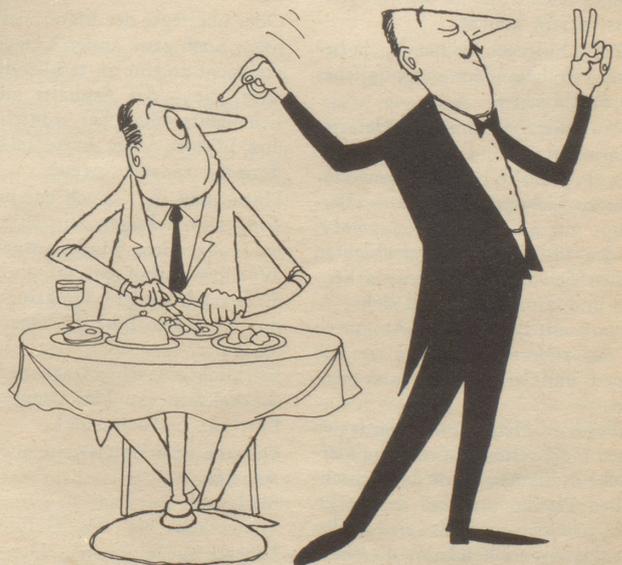
Ein guter Kellner weiß, daß man Schweizer, die sich fremd sind, auf gar keinen Fall am selben Tisch placieren darf. Es könnte dies nämlich zur Folge haben, daß sich ein Eidgenosse, der keinen Wagen hat, aber Militärdienst tut, und ein Eidgenosse, der keinen Militärdienst tut, aber einen Wagen hat, trotzdem in angeregtem Gespräch näherkommen. Der gute Kellner hält daher immer ein «Reserviert»-Täfelchen bereit, das er bei einem Einzelgast zwar nicht, wie man meinen könnte, diesem anhängt, sondern auf einen für mehrere Personen berechneten Tisch stellt. Dem Einzelgast weist er ein Tischchen an, woran zwei gewichtige Dinge Platz finden: Der Gast sitzt auf dem einen, seine Schweinsledermappe auf dem andern Stuhl.



Der gute Kellner ist großzügig und mag dem Gast einen Tropfen teuren Flaschenweines wohl gönnen. Er weiß, daß der Schweizer von Natur aus bescheiden ist und sich nicht getraut, für sein eigenes Ich tiefer ins Portemonnaie zu greifen. Des Kellners Spekulation, der Gast wage es ob dem Glanz der gestärkten Hemdbrust, des Silberbestecks und der kunstvoll eingeleierten Getränkemappe wegen nicht, nach den offenen Weinen zu fragen, erweist sich meistens als richtig. Fragt der Gast trotzdem nach offenen Weinen, begegnet ihm der Kellner mit offenem Weinen: «Monsieur, als Gourmet, werde doch nicht ... zum Menu gehöre doch eine gute Flasche ...» Und so weiter.



Der gute Kellner ist stolz und unnahbar – durch Rufen, Winken und Händefuchteln, ja Händeringen, läßt er sich schon gar nicht befehlen! Ohren hat er, nicht um zu hören, sondern um zu überhören und um dahinter zu kratzen, wenn man ihm zumutet, bei einer vierfränkigen Zeche auf einen Fünfliber zwei Fünzigrappenstücke herauszugeben.



Der gute Kellner, kaum hat sein Gast das erste Wursträdchen ange-säbelt, deutet während der Stoßzeiten den Neueintretenden an, hier werde sofort ein Tisch frei. Damit läßt er den Kunden fühlen, daß er an einem privilegierten Platz sitzt, auf den andere lauern, und gibt ihm gleichzeitig eine nervenprickelnde Ahnung, wie es einem Fürsten auf wackeligem Thron zumut ist.